der ungestaltetsten Thiere; denn der Kopf ist unverhältnißmäßig lang, eben so die Ohren und die Beine, die Augen hingegen sind sehr klein. Am Halse trägt es eine Art Kropf. Die Haare sind aschgrau und bilden am Nacken eine Mähne, welche das Thier im Zorne sträuben kann. Sein Vaterland ist gegenwärtig der hohe Norden von Europa, Asien und Afrika; in Europa findet es sich im nördlichen Rußland bis Polen, Litthauen und Preußen; war aber früher über ganz Deutschland verbreitet. Es hält sich am liebsten in sumpfigen Gegenden auf und lebt hier in Familien und Rudeln. Im Laufen ist es sehr schnell und schwimmt über Seen und Flüsse mit Leichtigkeit. Ueber Sümpfe, wohin weder Jäger noch Hunde ihm folgen können, weiß es auf eine sonderbare Weise wegzukommen. Es wirft sich nämlich auf die Seite und rutscht mit ziemlicher Schnelligkeit hinüber. Ohne große Sprünge zu machen, läuft es sehr schnell und kann in einem Tage über 50 Meilen zurücklegen. Wie beim Rennthiere, so hört man auch beim Elennthiere, wenn es läuft, ein Geräusch, welches lautet, als ob alle Gelenke an den Beinen brechen wollten.

Es nährt sich gemeiniglich von Sumpfpflanzen, benagt aber auch die Bäume und ist daher aus Deutschland vertrieben worden. Uebrigens ist es scheu und sucht dem schwächsten Feinde durch die Flucht zu entrinnen. Wird aber die Gefahr zu groß, oder fühlt es sich verwundet, so geht es wüthend auf seinen Gegner los, wirft ihn zu Boden und stampft so lange auf ihm herum, bis es glaubt, ihn getödtet zu haben.

Das Weibchen bringt jährlich 1, 2, selten 3 Junge zur Welt. Diese wachsen äußerst schnell und müssen daher knieend oder auf dem Rücken liegend von der Mutter Milch zu erhalten suchen. Sie haben eine so große Anhänglichkeit an die Mutter, daß, wenn diese getödtet worden ist, sie bei derselben ruhig stehen bleiben und sich fangen lassen. Sie werden meist 15 bis 18 Jahre alt. Ein ausgewachsenes Elennthier wiegt 5 bis 7 Centner. In der Regel macht man im Frühjahr Jagd auf dasselbe. Denn um diese Zeit, wo der halbgeschmolzene Schnee in den kalten Nächten mit einer dünnen Eisrinde überzogen wird, kann es nicht gut fortkommen, weil es bei jedem Schritte, den es thut, einsinkt. Die Jäger versehen sich daher mit Schrittschuhen, auf welchen sie laufen können, ohne einzusinken, und lassen das Thier von leichtfüßigen Hunden verfolgen. Auf diese Weise holen sie es ohne große Mühe ein und schießen es entweder, oder stechen es mit langen Spießen nieder.

Außerdem haben sie noch an Bären, Luchsen und Vielfraßen gefährliche Feinde, welche ihnen auf den Bäumen auflauern und in's Genicke springen. Auch sind sie von den Bremsen vielfach geplagt und müssen sich oft in Sümpfe stürzen, um sich einigermaßen gegen diese lästigen Thiere zu wehren. Das Fleisch, namentlich der Jungen, schmeckt vorzüglich; weniger das von alten Thieren. Zunge, Ohren und Mark werden für Leckerbissen gehalten. Am besten an ihnen ist die Haut, welche, weich gegerbt, ein vortreffliches Leder gibt und zu Decken,

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056386